

faßt der Höhe der zwei unteren Geschosse der Thürme entsprechen. Ueber denselben läuft das Gebälk der jonischen Ordnung durch. Es trägt eine reizende Loggia, welche durch fünf Arcaden und $\frac{3}{4}$ -Säulen der korinthischen Ordnung gebildet ist. Die zwei seitlichen Arcaden sind zum Theil durch die Treppenthürmchen verdeckt. Die Loggia hat ein durchgehendes Gebälk, über welchem eine Balustrade mit durchbrochenen Füllungen einen Gang zwischen den Thürmen bildet, hinter welchem die Façade durch den steilen Spitzgiebel des Mittelschiffdaches zwischen zwei Obelisken, und von einem dritten bekrönt, abgeschlossen wird.

Im ganzen Erdgeschofs ist der Charakter der reifen, klaren Früh-Renaissance noch ausgesprochen⁹⁹⁵). Die zahlreichen Archivolte der tiefen Portale, die Baldachine über den Nischen in ihren Laibungen, die zwei Geschosse Arabeskenpilaster und Nischen an den Stirnseiten der kaum vortretenden Strebepfeiler, die Medaillonbüsten in Kränzen in den Bogenzwickeln, das prächtige Rankenwerk im Fries des abschließenden Gebälks, all diese freudige, wenn auch schon klar geordnete Zierlust gehört der reifen Früh-Renaissance *Franz I.* an. Oberhalb des Erdgeschosses stammt das Detail von der Hoch-Renaissance her. Die Frage, ob dieser Unterschied auf zwei verschiedene Meister deutet, wurde schon berührt und nicht unbedingt bejaht. Der Umstand, daß, ehe das Erdgeschofs fertig war und als über dem rechten Portal das Datum 1537 angebracht wurde, der linke Thurm bis zum Fries der zweiten (jonischen) Ordnung gelangt war, scheint eher auf einen Meister zu deuten, der mit Bewußtsein seinen Stil vereinfacht. Diese Erscheinung hätte z. B. beim älteren *Du Cerceau* und den unzähligen Zeichnungen und Stichen, die wir von ihm haben, welche gleichzeitig Früh-Renaissance- und Hoch-Renaissance-Compositionen zeigen, durchaus nichts Befremdendes. Die in Dijon herrschende Ansicht, daß diese Façade von *Hugues Sambin* sei, hat somit nichts Unmögliches⁹⁹⁶), um so weniger, als am Theil über dem Erdgeschofs während 130 Jahren am selben Entwurf festgehalten wurde.

Nach *Lance* wäre die Façade von St.-Michel in Dijon 1537 von *Hugues Sambin* vollendet worden! An dem Tympanon der Hauptthür ist sein Name angebracht.

5) Façaden mit einem Mittelthurm.

Diese Façaden-Disposition scheint in Frankreich namentlich an größeren Kirchen sehr wenig beliebt gewesen zu sein. Aus der Renaissancezeit sind immerhin die zwei folgenden hier zu erwähnen.

Die reiche Façade der *Collégiale* in St.-Riquier, Stil *Ludwig XII.*, mit einem quadratischen terrassenartig abgeschlossenen Mittelthurm, dessen vordere Ecken von polygonen Treppenthürmchen mit Spitzhelmen bis zum letzten Drittel etwa begleitet sind.

Nicht uninteressant, obgleich schwerfällig, ist ferner, ebenfalls in der Picardie, die Façade der Kirche zu Pont-Sainte-Maxence, mit einem Mittelthurm, an dessen Ecken die Strebepfeiler unten quadratische, oben runde Eckthürmchen bilden, die oben, wie der Thurm selbst, kuppelförmig abgeschlossen werden. Die Stirnseiten der Strebepfeiler, die an den Thürmchen heraustreten, sind durch Pilaster mit Nischen gegliedert. Die Seitenschiffe lehnen sich mit ihren Halbgiebeln an den Thurm an⁹⁹⁷).

b) Stil *Marguerite de Valois.*

Wir gelangen jetzt zu den Beispielen aus jener reizenden kurzen Uebergangsphase zwischen der Früh-Renaissance (*Style François I.*) und der Hoch-Renaissance (*Style Henri II.*), die wir mit dem Namen der Schwester des Königs, als *Style Marguerite de Valois*, bezeichnet haben⁹⁹⁸).

⁹⁹⁵) Siehe: Art. 42, S. 39 u. Art. 110, S. 104.

⁹⁹⁶) Siehe: Art. 127, S. 123. Zahlreiche Jahreszahlen sind an der Front angebracht: Im Erdgeschofs über dem Scheitel des rechten Portals 1537. Ueber dem des Mittelportals 1551. — Am linken Thurm am rechten Strebepfeiler im jonischen Fries 1537, im korinthischen Fries des linken Strebepfeilers 1661. — Am rechten Thurm am rechten Strebepfeiler im jonischen Fries 1541 und am korinthischen darüber 1655. Am selben Fries des linken Strebepfeilers dagegen 1570.

⁹⁹⁷) Abgebildet bei: NODIER & TAYLOR, a. a. O., Picardie, Bd. 3, 1.

⁹⁹⁸) Siehe: Art. 132 u. 133, S. 125 bis 126.

1) Beispiele der Formenentwicklung.

Das Portal der Kirche von Neuvy-Sautour (Fig. 157)⁹⁹⁹) (nach *Palustre* 1540) zeigt eine Entwicklungsstufe, die schon um einiges klarer und einfacher ist als am Süd-Kreuzschiffsportal von *St.-Eustache* zu Paris. In der Arcatur, die dasselbe bekrönt, gelangt die Früh-Renaissance schon an jene Stufe edler und doch frischer Einfachheit, die der Hoch-Renaissance unmittelbar vorausgeht¹⁰⁰⁰) (siehe Art. 132 u. 133, S. 125—126).

650.
Kirche
zu
Neuwy-Sautour.

Die *Porte St.-Martin* an der Kirche von Epernay (Fig. 158)¹⁰⁰¹) zeigt diese harmonische Verbindung der Frische der Früh-Renaissance mit der edlen Reinheit der Hoch-Renaissance in noch vollkommenerer Weise und dürfte zu den reizendsten Beispielen dieser Richtung gehören. Nach *Palustre* wäre sie 1540 erbaut. Der Durchschnitt könnte glauben lassen, es bestehe eine gewisse Verwandtschaft zwischen diesem Thor und der Architektur der beiden Renaissance-Capellen der Kathedrale zu Toul (siehe Fig. 185—186 u. 190—191), wenn auch letztere kräftiger und derber behandelt sind.

651.
St.-Martin
zu
Epernay.

Die Kirche *St.-Pierre* zu Tonnerre verdient eine besondere Beachtung wegen der vortrefflichen Gliederung und der reizenden Details der südlichen Kreuzschiff-façade und der anstossenden Capellen. Der Stil dieses Denkmals stellt in der französischen Früh-Renaissance etwa die verwandte Phase dar, welche die Cancelleria in Rom und die Kathedrale in Como zur italienischen einnimmt.

652.
St.-Pierre
zu
Tonnerre.

Das Kreuzschiff hat zwei Ordnungen übereinander. Unten an den Ecken statt Strebepfeiler die sehr schön gebildeten, cannelierten korinthischen Säulen mit verkröpften Piedestalen und Gebälk, welche auch die Travéen der Chor-Capellen trennen. Im ersten Stock gliedern sehr edel gebildete flache Pilaster derselben Ordnung die ruhigen Mauerflächen.

Im Erdgeschofs ist ein großes Portal, dessen Stilentwicklung etwa zwischen den beiden in Fig. 157 u. 158 dargestellten Portalen von Neuvy-Sautour und Epernay steht. Im ersten Stock folgt ein Rundbogenfenster mit dreitheiligem Maßwerk. Im Fries des oberen Gebälks stützen schöne Consolen wie am Palaß der Cancelleria zu Rom das Gefims.

Dies Gebälk, jedoch ohne Consolen, ist am Mittelschiff des Langhauses, das nur aus zwei Jochen besteht, weitergeführt. Hier gehen von den Kapitellen an Stelle von Pilastern die Strebebogen aus, deren äußere Curve die Form von umgekehrten S-Consolen mit derselben stramm-eleganten Linie zeigt, wie sie das Modell zur Kathedrale von Pavia hat. In der Seitenschiffstravée, westlich am Kreuzschiff anstossend, ist ein zweites kleineres Seitenportal mit einem Fenster darüber, zusammen von zwei Ordnungen, die durch Nischen verbunden sind, begleitet. Auch am Portal des Kreuzschiffs sind zwei Ordnungen. Höchst befremdend ist die von *Palustre* angegebene Bauzeit von 1562—90. Man möchte die Zeit des Entwurfs zwischen 1540 und 1550 setzen.

Vielleicht ist am ehesten hier die Capellenreihe mit dorischer Ordnung rechts an der Kirche zu Chatillon-sur-Indre zu erwähnen, die ich nur aus Abbildungen kenne.

2) Façaden mit drei Geschossen.

Aus der Zeit des Uebergangs der Früh-Renaissance zur klassischen Phase ist die Façade der Kirche in Vetheuil zu nennen. Sie besteht in der dreigeschoßigen

653.
Kirche
zu
Vetheuil.

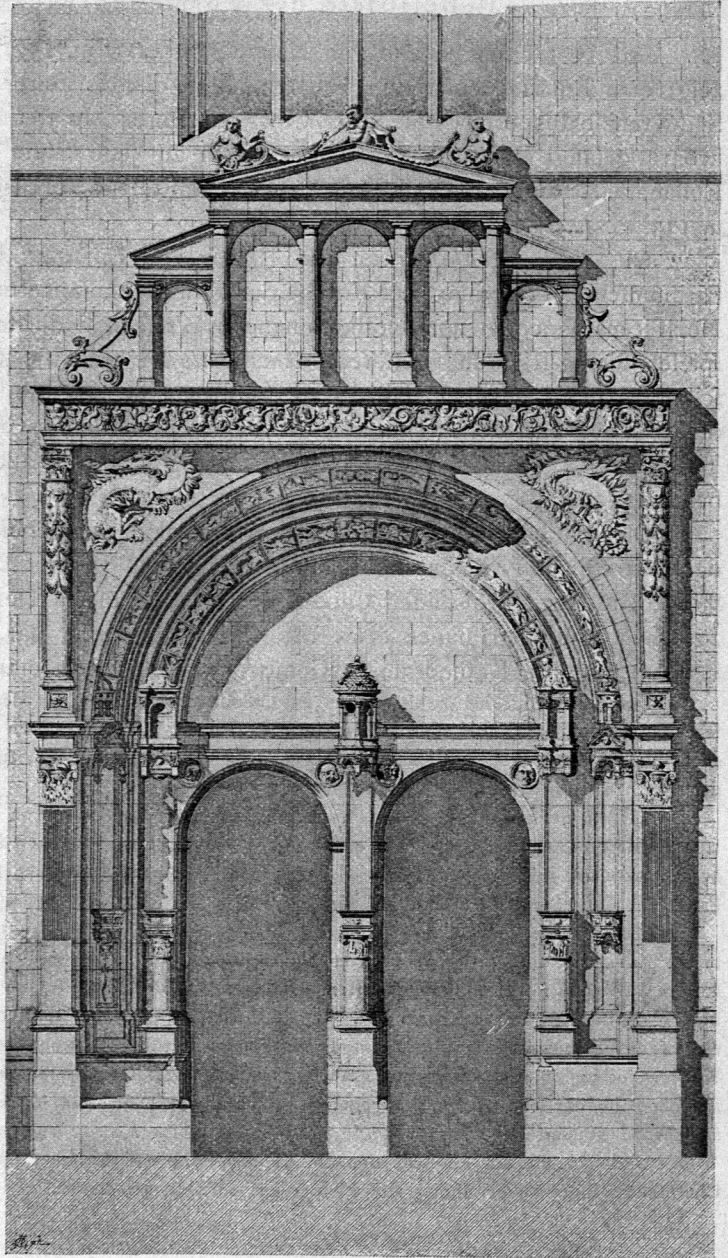
⁹⁹⁹) Facf.-Repr. nach: CALLIAT, V. *Encyclopédie d'Architecture*, a. a. O., 3. Serie, Bd. II, Bl. 38.

¹⁰⁰⁰) Die Mittelthür der Façade der Kirche zu Villeneuve-St.-Georges zeigt eine Weiterentwicklung dieses Gedankens im Sinne der vereinfachten Hoch-Renaissance. Ueber dem Gebälk der dorischen Pilaster, welche den Rundbogen einrahmen, erhebt sich in guten Verhältnissen zum Unteren ein Aufbau von drei Nischen, von jonischen Pilastern begleitet. Ueber der mittleren, höheren ist ein Spitzgiebel, über den seitlichen Halbgiebel. Consolen, wie in Fig. 157, verbinden das obere Motiv mit dem Gebälke. Die Pilaster sind cannelirt, in den Nischen sind Muscheln, in der Archivolte des Thürbogens Frucht- und Blumenbouquets.

¹⁰⁰¹) Facf.-Repr. nach: *Moniteur des Architectes*, Paris, Jahrg. 1872. Bl. 32.

Front des Mittelschiffs zwischen zwei kleinen quadratischen Treppenthürmchen, die etwa um die Hälfte ihrer Breite vorne und seitwärts vortreten. Ueber den drei Geschossen werden sie durch schmale Gänge mit Balustraden über den Gesimsen verbunden.

Diese Thürmchen sind ganz glatt und haben nur an den Ecken der zwei oberen Geschosse statt Kanten Eckfäulchen. Das Erdgeschoss, das dieselbe Höhe der Front einnimmt, wird ganz vom Rundbogen-Portal mit zwei Thüren und drei Nischen im Tympanon eingenommen. Ein dorisches Gebälk folgt darauf, geht um die Thürme und hat einen Giebel in der Mittelpartie. Im ersten Stock sind zwei Zwillingrundbogen-Fenster, im obersten drei Medaillons. Die Thürme werden durch zwei achteckige Tempietti mit Kuppeln abgeschlossen, welche die Höhe des Rundgiebels haben, der den Mittelbau bekrönt. Der Gegensatz zwischen den glatten Quaderflächen und den sculptirten Theilen, ferner das Zurücktreten der Mittelpartie, verleihen dem Ganzen einen angenehm bewegten Aufbau, ohne das die Verhältnisse von besonderer Güte wären. Da die Satteldächer der Seitenschiffsjoche winkelrecht zum Mittelschiff stehen, schliessen die Fronten derselben durch



Kirche zu Neuville-Sautour. — Nord-Portal⁹⁹⁹).

Balustraden ohne steigende Halbgiebel oder Consolentreiben ab, was zum Ernst der Composition beiträgt. Das Langhaus der Kirche zu Vetheuil wurde 1533 und das Westportal 1540 errichtet.

3) Façaden mit zwei Geschossen.

Eine weitere Gruppe von Kirchen-Façaden in kleineren Ortschaften um Paris bilden die Bauten, bei welchen keine Thürme ausgeführt worden sind. Vielleicht stehen sie unter dem Einflusse der Erbauung des Schlosses zu Ecouen. Sie zeigen

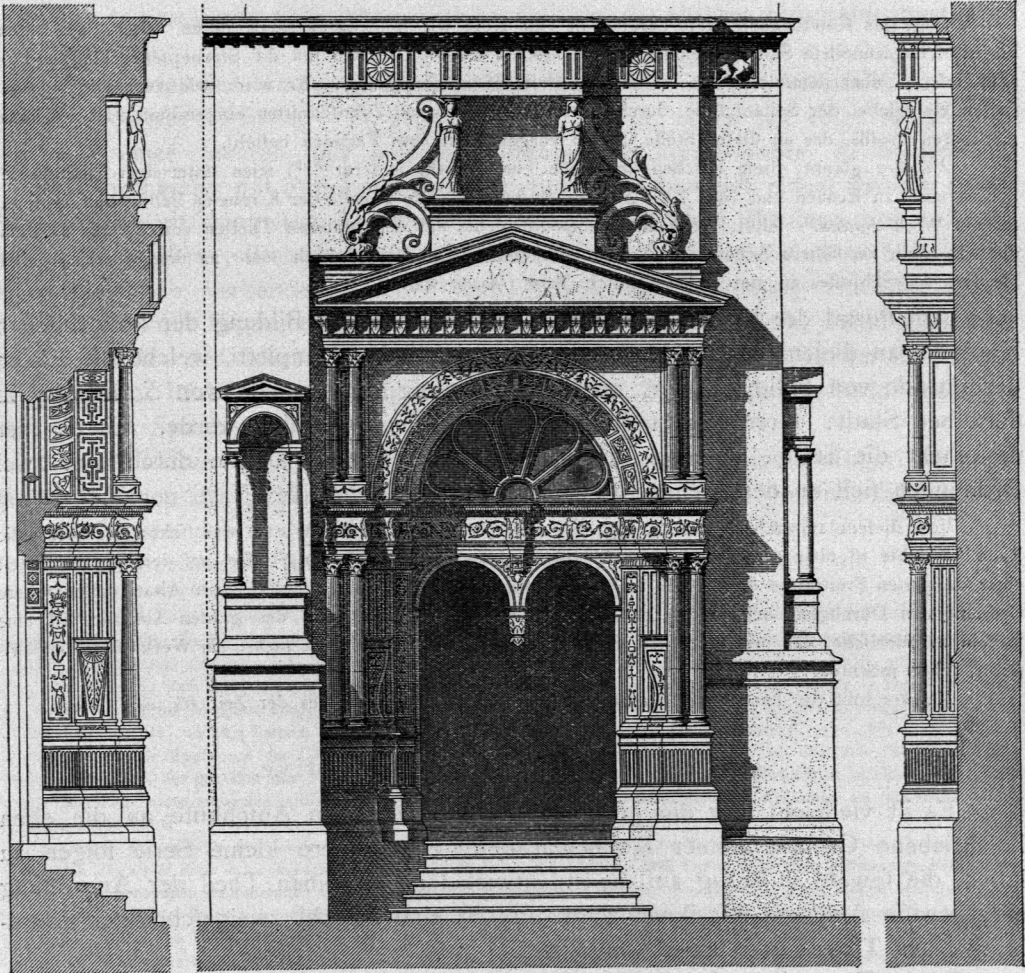
verschiedene, zum Theil reizende Stufen der Entwicklung zwischen der Früh- und Hoch-Renaissance, ziemlich ähnlich wie an den Portalbauten zu Troyes und Umgegend.

In der Kirche der kleinen Orttschaft Luzarches, aus der Zeit der noch jungen Hoch-Renaissance, tritt das Mittelschiff mit einem steilen Giebel, etwa um $\frac{1}{3}$ seiner Breite vor, Die Seitenschiffe lehnen sich mit Halbgiebeln an dasselbe so an, daß ersteres um die Gebälkhöhe der oberen Ordnung letzteres überragt. An den Ecken des Mittelschiffs sind zwei Ordnungen gekuppelter dorischer und jonischer Halbsäulen.

Unten wird die ganze Breite durch einen tiefen Rundbogen gebildet, an dessen Hinterwand das

654.
Luzarches.

Fig. 158.



Kirche zu Epernay. — *Porte St.-Martin* ¹⁰⁰¹.

Portal liegt. Im oberen Geschofs nimmt eine Rose die ganze Breite ein und im glatten Giebel ist nur ein kleines Rundfenster. Das dorische Gebälk läuft auch an den Seitenschiffen, an deren Ecken Strebepfeiler mit Segmentgiebel statt Säulen sind, durch, und über den Thüren mit Stichbogen ist ein Rundfenster und ein kleineres in den Halbgiebeln.

In der Façade der Kirche zu Belloy, mit Mittelschiffsgiebel und zwei Halbgiebeln, beschränkt sich die Renaissancepartie auf die Gliederung der Front zwischen den stark vortretenden Strebepfeilern des Mittelschiffs.

655.
Belloy.

Das Erdgeschoß besteht aus dem Portalmotiv, einem großen Rundbogenfenster darüber und dem Giebel. Die Rundbogenthür, mit breiter, caffettenartiger Umräumung zwischen zwei Archivolten, steht unter einem Tabernakel mit Giebel, das von cannelirten Säulen getragen wird, die in den Ecken stehen. Das Rundbogenfenster wird durch vier Pfoften getheilt. Vor ihm steht eine schlanke Fiale, die mit drei Tempietti gefchoffen ist, als Mittelakroterie des Giebels. Zwei ähnliche füllen die Ecken aus. Als Abschluß der Façade, am Fuß des Giebels, tritt ein Balcon mit Säulenbalustrade über dem Gesims hervor, das auf sieben reichen, kräftigen Confolen vorfpringt, ein Motiv, das vielleicht für St.-Florentin als Vorbild gedient hat (siehe Fig. 162).

656.
Sarcelles.

Die Façade der Kirche zu Sarcelles ist eine einheitliche reifere Durchbildung derjenigen von Belloy. Die Gefammttheilung ist die gleiche, das Tabernakel über dem Portal entbehrt aber des Giebels.

Statt des Rundbogenfensters darüber ist eine Rose wie in Luzarches, zu deren Seiten, wie unten, korinthische cannelirte Säulen stehen, die ein Gebälk tragen, welches um die Strebepeiler läuft und sie abschließt. Ueber demselben erhebt sich der steile Mittelschiffgiebel. Er wird, wie auch die weniger steilen Halbgiebel der Seitenschiffe, durch ein antikes Gesims mit Zahnschnitten eingerahmt, statt des kaum merkbaren Profils, das an dieser Stelle in den vorgehenden zwei Façaden besteht.

Palustre glaubt, diese Kirchen und noch eine Anzahl anderer¹⁰⁰²⁾ seien unter dem Einflusse des Schloßbaues zu Ecouen und von *Jean Bullant* entstanden. Die Façade der Kirche zu Belloy hält er fogar für ein Werk *Bullant's* selbst. Jedenfalls haben sie nichts mit den späteren Theilen von Ecouen zu thun, die wir allein als sichere Arbeiten *Bullant's* anerkennen. Sie lehnen sich mehr an den Stil des zweiten Meisters des Schloßes an, der wahrscheinlich *Jean Goujon* war.

657.
Capelle
St.-Romain
zu
Rouen.

Am Portal der Kirche zu Sarcelles¹⁰⁰³⁾ erinnert die Bildung der korinthischen Kapitelle an diejenigen *J. Goujon's* in Rouen und die Tempietti, welche die Fialen der Façade von Belloy bilden, an die Bekrönung der Kapelle von *St.-Romain* in derselben Stadt, deren Verwandtschaft mit *J. Goujon* erwähnt wurde. Es ist hier umfomehr die Stelle, sie etwas eingehender zu erwähnen, als sie durch ihre zwei Ordnungen sich an den hier besprochenen Typus anlehnt.

Von diesem reizenden, bereits Fig. 34, S. 172, abgebildeten Werke war schon mehrfach die Rede¹⁰⁰⁴⁾. Sie ist über dem Durchgang aus einem großen Hofe nach der StraÙe, auf dem oberen Podest einer doppelten Freitreppe erbaut und bildet eigentlich nur das Tabernakel für einen Altar, dessen untere Ordnung den Durchgang umrahmt. Die Behandlung der Ordnungen und des ganzen Aufbaues ist eine so fein künstlerische, daß wir hier gern einen directen Einflusse, oder noch mehr, ein Werk *Jean Goujon's* selbst, sehen möchten.

Palustre lobt die Façade der Kirche zu Othis (Seine et Marne) aus der Zeit *Ph. de l'Orme's*.

4) Zweigeschoffige Portal-Motive.

658.
Beispiele
in
Troyes und
Auray.

Es ist vielleicht hier die geeignetste Stelle, um, im Anschlusse an die eben beschriebene Gruppe kleiner Kirchenfaçaden, eine andere kleine Serie folgen zu lassen, die fowohl in Bezug auf die Stilentwicklung als einen Theil der Anordnung eine gewisse Analogie mit ihnen zeigt. Es ist eine Anzahl zweigeschoffiger Portal-Motive aus Troyes und feiner Umgegend.

Um den Thüren eine größere Bedeutung zu geben, werden sie öfters in eine Composition von zwei Ordnungen übereinander hineingezogen. Hierbei wird das darüber liegende Fenster mit den Thüren zu einem bedeutenden Gefammtmotiv vereint, welches zuweilen beinahe den Charakter einer kleinen Kirchenfaçade erhält oder wohl auch etwas von einem zweigeschoffigen Triumphthore. Mindestens sechs schöne Portal-Motive dieser Art befinden sich in Troyes.

¹⁰⁰²⁾ Es sind die Kirchen von Luzarches, l'Isle-Adam, Maffliers, Belloy, Villiers-le-Bel, le Mesnil-Aubry, Sarcelles, Groslay und Gouffainville. (Siehe: PALUSTRE, L. *Architecture de la Renaissance*, a. a. O., S. 248.)

¹⁰⁰³⁾ Die Façade der Kirche von Sarcelles bei Ecouen (Mitte des XVI. Jahrh.) hat nichts, was ohne weiteres an *Bullant* erinnern würde, schreibt ebenfalls *A. de Montaiglon*. (Siehe: *Archives de l'Art français, Documents*, Bd. VI, 1858 - 60. S. 317 n. 1.)

¹⁰⁰⁴⁾ Siehe S. 127, 135, 175.

Das älteste Beispiel dürfte dasjenige von St.-André-lez-Troyes sein, 1549 von *Domenico del Barbieri* (gen. *Fiorentino*) gebaut; die Theilnahme von *François Gentil*¹⁰⁰⁵) am Entwurfe muß dagegen ausgeschlossen werden. Unten sind zwei Rundbogenthore nebeneinander in der Mitte, von einer Säule seitwärts und je zwei vorgestellten begleitet, über deren durchgehendem Gebälk zwei Rundbogenfenster mit Maßwerk sind. An der oberen Mittelsäule ist eine Statue unter einem Baldachin vorgestellt; in den Nischen zwischen den äußeren Säulen stehen andere Statuen. Ueber dem ganzen oberen durchgehenden Gebälk ist ein schöner Giebel angebracht, der auffallender Weise die flache Neigung, wie sie der griechische Tempel aufweist, hat, was fogar in Italien selten ist.

Dieser Bau dürfte nicht ganz ohne Einfluß auf die übrigen Haupteingangsthüren geblieben sein.

Das Portal der Kirche zu Pont-Sainte-Marie bei Troyes, ebenfalls um 1550, gehört zu dieser Richtung. Es zeigt nur eine Travée, unten mit einer Korbogenthür mit einer inneren und äußeren Umrahmung korinthischer $\frac{3}{4}$ Säulen und breiter Umrahmung mit Füllungen zwischen beiden. Oben mit einem großen Rundbogenfenster mit doppelten Archivolten. Zwischen jonischen Pilastern, vor welchen, wie am Mittelpfeiler, drei jetzt verschwundene Statuen unter Baldachinen standen und beide Gefchoße verbanden. Ueber dem Gebälk als Bekrönung eine Art Dachfenster-Motiv mit Segmentgiebel zwischen Confolen und Blattwerk, deren Charakter an den Meister der Schranken der *Chapelle des Fonts Baptismaux* in der Kathedrale denken läßt. Links davon ist ein zweites ähnliches, etwas früheres Portal desselben Meisters mit Spitzbogenfenster.

An *St.-Nizier* zu Troyes ist der Hauptthorbau als zweigefchoffiger Triumphbogen zwischen die Strebepfeiler eingebaut. Unten sind vier jonische Säulen, die zwei niedrigere und in der Mitte ein höheres Rundbogenthor begleiten. Im oberen Gefchoß sind ebenfalls drei solche Arcaden, die als Fenster dienen, mit Pfosten und

¹⁰⁰⁵ Es ist *Palustre* (siehe *l'Architecture de la Renaissance*, a. a. O., S. 268), der dieses Portal als das Resultat »des talents réunis« beider Meister anführt. Er nennt fogar *Gentil* in erster Reihe. Es genügt aber, die Arbeit von ALB. BABEAU (*Dominique Florentin, Mémoire à la Sorbonne*, Paris 1877, siehe *Gazette des Beaux-Arts*, Bd. XXVIII, 1884, S. 330) zu lesen, um zu sehen, daß *Domenico* der Hauptmeister war und zu erkennen, welche bedeutende Stellung er einnahm. Wenn man sieht, daß gerade im Jahre 1549, wo dies Portal begonnen wird, *Domenico* sich mit seinem Schwiegerohn *Gabriel le Favereau* associrte, um den Letzner in *St.-Etienne* zu Troyes zu machen, und das Jahr darauf, 1550, mit *Jean le Roux, dit Picard*, um das Mausoleum des *Claude de Lorraine* in Joinville zu unternehmen, so fragt man sich, ob es nicht sein Schwiegerohn war, der mit ihm das Portal von St.-André-lez-Troyes ausführte, oder ob er wirklich so beschäftigt war, daß er hier mit *Gentil* hätte entwerfen müssen. Jedenfalls wird man nicht irren, wenn man die Erfindung im Wesentlichen auf *Domenico* zurückführt.

Obiges war bereits gedruckt, als wir das schöne Werk von KOEHLIN, R. et J. J. MARQUET DE VASSELLOT: *La Sculpture à Troyes et dans la Champagne méridionale*, Paris 1900, erhielten. Wir finden darin eine vollständige Bestätigung der hier hervorgehobenen dominirenden Stellung *Domenico Fiorentino's* gegenüber *Fr. Gentil's*. Zwar fragen sich die Autoren (S. 298), ob *Domenico* trotz der hierüber vorhandenen Ueberlieferungen wirklich auch die Architektur ausgeübt habe. Es muß ihnen hierfür die Wichtigkeit der Stellen des von ihnen (S. 299 ff.) nach *A. Babeau* mitgetheilten Vertrags für den Letzner von *St.-Etienne* zu Troyes entgangen sein. Wir sehen *Domenico* . . . und seinen Schwiegerohn *Favereau* als *maîtres maçons demorans à Troyes* bezeichnet. Ferner: *l'un pour l'autre et chacun d'eux . . . promettent faire et parfaire de leur maître de maçon . . . un jubé de pierre de Tonnerre . . . et seront tenus lesd. maîtres Dominique et Favereau les mettre en œuvre, tailler et asseoir lesd. pierres, selon la forme esd. pourtrait . . .* Dafs der Entwurf selbst (*pourtrait*) aber ebenfalls von *Domenico* war, geht aus folgenden Stellen hervor: (29 octobre 1549) *de faire deux ou trois pourtraicts pour faire le jubé de ceans par maître Dominique Florentino . . .* (19 novembre 1549) *le pourtrait pour faire le jubé . . . que maître Dominique a porté en ce chapitre . . .* (10 décembre 1549) *voir le pourtrait de M^e Dominique . . .* und endlich (6 aout 1550) . . . *M^e Dominique, m^e maçon a fait ung aultre portrait . . . lequel est pour embellir et enrichir le devant du dict jubé. . .*

Wenn nach damaligem Gebrauche das Wort »Maçon« einmal einen Maurer, ein anderes Mal einen wirklichen Architekten bezeichnet, so kann man sicher sein, daß wenn es für bedeutende Künstler wie *Jean Goujon* oder *Domenico Fiorentino* gebraucht wird, es sich nur um eine Thätigkeit als Architekt handeln kann. *Domenico* machte also die Entwürfe und führte sie im Accord aus. Ein zweiter Schwiegerohn *Domenico's*, *Nicolas Hurant*, Maler, nahm an anderen Arbeiten Theil. Ueber *Fr. Gentil* siehe ebendaf. S. 347 ff.

Rundbogen als Maßwerk. Das Gebälk der korinthischen Ordnung dient als Kämpfer des Mittelbogens, über dem ein Giebel, wenig mit ihm verbunden, angebracht ist. Von den schönen Ordnungen wird im bezüglichen Kapitel besonders die Rede sein.

Das Seitenportal von *St.-Nizier* aus der Zeit *Heinrich II.* ist ebenfalls sehr schön und vielleicht etwas früher. Eine Rundbogenthür zwischen zwei Nischen wird von zwei korinthischen Säulen eingerahmt. Ueber deren durchgehendem Gebälk bildet ein reiches Rundbogenfenster zwischen zwei jonischen Pilastern mit Giebel als zweites Geschofs ein etwas schmaleres Tabernakel als das erstere. Das Blattwerk der Kapitelle ist sehr fein und fast besser als das im Louvrehof.

Das Seitenportal von *St.-Nicolas* zu Troyes ist eine etwas spätere Variante vom Hauptportal von *St.-Nizier*. Nur sind unten dorische, oben jonische Pilaster und statt der Seitenöffnungen Nischen angebracht. Im oberen Geschofs läuft das Gebälk über dem Bogen durch. In der Mitte entwickelt sich die obere Hälfte des Gesimses zu einem Giebel, ohne daß er durch Verkröpfung des Gebälks vorbereitet wäre. Die Formen sind etwas classischer, im kalten Sinn des Worts, vielleicht aus der Zeit der kleinen Galerie des Louvre.

Das Hauptthor der Kirche zu *Rosnay-l'Hôpital*, vier Stunden von Troyes, ist ebenfalls bemerkenswerth. Das untere Geschofs ist jedoch noch spät-gothisch.

Auch in der Bretagne findet man eine sehr bedeutende strenge, wenn auch spätere Anlage dieser Art. An der Kirche *St.-Gilles* zu Auray hat die Thür der Seitenfaçade durch eine ziemlich strenge Begleitung von gekuppelten Säulen in zwei Stockwerken, bekrönt von einem gebrochenen Giebel mit Attika, eine geschickt abgestufte Umrahmung erhalten, deren Aufbau fast wie ein Querschiff die Seitenfaçade überragt.

c) Hoch-Renaissance.

Als die italienischen Renaissanceformen in Frankreich allmählich einzudringen begannen, war nicht nur die Früh-Renaissance im Mailändischen zu ihrer edelsten Entfaltung gelangt, sondern es erlebte gleichzeitig mit *Bramante* und *Julius II.* die moderne Architektur in Rom ihre vollkommenste Blüthe. Und wenn auch in den 35 ersten Jahren des XVI. Jahrhunderts die Renaissanceformen in Frankreich entweder von den Mailändischen inspirirt waren, oder aber eine mit der dortigen Formgebung verwandte Weiterentwicklung durchmachten, so darf es nicht allzu sehr befremden, wenn man einmal stellenweise inmitten einer gothisch gedachten Composition, statt italienischer Früh-Renaissanceformen, bereits solche der Hoch-Renaissance auftreten und sich mit den französischen mischen sieht, wie z. B. an dem folgenden Denkmal.

An der Façade der Kirche zu *St.-Calais* (siehe Fig. 152) gehören die Pilaster neben der Mittelthür ihrer Stärke und Einfachheit halber schon zur Hoch-Renaissance-Richtung inmitten einer Früh-Renaissance-Composition.

Die Rundcapelle des *St.-Sacrement* an der Kathedrale zu Vannes ist schon besprochen worden¹⁰⁰⁶), und liefert ebenfalls und zwar in vollständiger Weise eine Bestätigung dieser frühen Erfcheinung von sporadischen Werken oder Elementen der italienischen Hoch-Renaissance.

Vielleicht ist hier der Ort, von einem anderen Werke in der Bretagne zu reden, von dem mir leider keine Abbildungen bekannt sind. In Nantes liefs *Thomas Le Roy (a Regis)* von 1514—1524 eine sehr interessante Capelle errichten; die mit der Kollegiatskirche abgebrochen, aber im archäologischen Museum wieder errichtet wurde. Derselbe Bauherr hatte durch *Antonio da Sangallo* den Jüngern vor 1517 in Rom den reizenden kleinen Palaß, bekannt als die *Farnesina* der *Via de' Baulari*,

¹⁰⁰⁶) Si-he: Art. 50, S. 51.